

Entstanden aus „Maipredigten“, die 1925 auf dem Freinberge bei Linz gehalten wurden, können diese schlichten Muttergottesbetrachtungen zu ähnlichen Zwecken wieder gute Dienste leisten. Eine fromme Priesterseele geht liebend allen Berichten aus Schrift und Tradition über die Gottesmutter nach und stellt das Leben Mariens recht anschaulich und volkstümlich „ut pie meditari licet“ dar.

Linz a. D.

Josef Huber, Spiritual.

- 43) **Das Jahr des Heiles 1931.** Klosterneuburger Liturgie-Kalender von *Pius Parsch*. IX. Jahrgang. Bd. I (609), Bd. II (722 u. (63). Volksliturgisches Apostolat, Klosterneuburg bei Wien. Geb. pro Band S 4.50, kart. S 3.50.

Ein lieber, fast möchte ich sagen, unentbehrlicher Begleiter und Führer durchs Kirchenjahr für Tausende von Priestern, Ordensleuten und Laien. Heuer will er auch in das Psalmenverständnis und Psalmenbeten tiefer einführen. Ein schwieriges, aber sicher lobenswertes Streben, da die deutsche Volksfrömmigkeit schon seit Jahrhunderten sich immer mehr vom kirchlichen Beten und speziell auch vom Psalter entfernt hat. Ob der Kalender in der jetzigen Form weitergeführt werden soll? Ein Vorschlag, falls er durchführbar ist: Den fortgeschritteneren Liturgiefreunden ein ausführliches, aber ständiges Handbuch nach Art eines Gueranger oder Schuster! Den Anfängern aber und dem gewöhnlichen Volk einen noch volkstümlicheren und schlichteren Kalender in einem einzigen Band für das ganze Jahr, etwa in dem Stile des „Lebe mit der Kirche“ geschrieben und zur Massenverbreitung bestimmt. Der Klosterneuburger Liturgie-Kalender erfüllt eine große Mission im deutschen Volke.

Linz a. D.

Josef Huber, Spiritual.

- 44) **Beati Henrici Susonis O. P. Horologium Sapientiae.** Accedunt tractatus et notae quaedam de Theologia Mystica ex operibus Henrici Denifle O. P. Edidit *Carolus Richstätter S. J.* 8^o (XX et 279). Turin 1929, Marietti.

Wer könnte ihn denn nicht, „den anziehendsten unter den deutschen Mystikern, voll Phantasie und Poesie — sein Leben ein großes Epos der Gottesliebe —“, den lebenswürdigsten sel. Heinrich Suso (Seuse), dessen Ehrenplatz in unserem Schrifttum des 14. Jahrhunderts unbestritten bleiben wird! Zu seiner Einführung bedarf es daher nicht viel des sogenannten gelehrten Ballastes. Sein „Büchlein der ewigen Weisheit“ gilt als „das schönste und verbreitetste Erbauungsbuch des deutschen Mittelalters“, von Seuse selbst lateinisch bearbeitet, unter dem Titel „Horologium sapientiae“, und in viele Sprachen übersetzt. Der lateinische Titel und die besondere Art der eigentümlichen Darstellung sowie die feineren Kunstmittel finden sich im „prologus“ (1—9) kurz erklärt. Die beliebte Form des Zwiegesprächs bringt Wärme und Anschaulichkeit in die Darstellung und die oft verwendete sogenannte „Vision“ hilft leicht über schwierigere Deutungen hinweg. Aus dem reichen Inhalte des anmutigen Büchleins, das sich auch in der einfachen lateinischen Übertragung so leicht liest wie die deutsche Urschrift, mögen zur Probe nur einige Gedanken angeführt werden: Die sittlichen Zeitschäden, klösterlicher Zuchtverfall, auch politische Zeitbilder, selbstverständlich religiöse Heiligungsmittel jeder Art. In den beiden letzten Kapiteln fordert Seuse, nach seinem eigenen Beispiel, zur Verlobung der Seele mit der göttlichen Weisheit auf, indem er auch die Früchte dieser Verlobung mit warmen Worten schildert. — Das kostbare Büchlein wurde zuletzt 1861 in Köln von Josef Strange herausgegeben, und so hat sich der Neuherausgeber ein besonderes Verdienst erworben.

Saarlouis (Canisianum).

N. Scheid S. J.